

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

154 (6.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-86745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-86745)

Odenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Odenburg.

Die Odenburgische Volkszeitung (Wochensatzung, Dammert Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3,42 Mark; zweimonatlich 2,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 2,27 Mark; einmonatlich 1,00 Mark, durch die Post frei ins Haus 1,14 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeile, bei Anzeigen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklamazeile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beiliegend.]

Nr. 154. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsk. Nr. 5. | Besta, Samstag, 6. Juli 1918. | Zweiggeschäftsstelle in Odenburg i. Gr.: W. Karelmann, Wäternstr. 51, Fernspr. 1032. | 85. Jahrgang

An die Parteifreunde.

Eine neue Zeit ist angebrochen. Der Krieg hat unseren deutschen Volk und Vaterland schwere Wunden geschlagen, er hat aber auch das ganze Volk in seinem tiefsten Innern aufgerüttelt und zu lebendiger Anteilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten des Vaterlandes angefeuert. Nach dem Krieg warten unser gewaltige neue Aufgaben zum Wiederaufbau des Volkslebens, insbesondere des gesamten Wirtschaftslebens.

Daraus ergeben sich große und schwere Aufgaben für die politischen Parteien, vor allem auch für die deutsche Zentrumsparlei. Mehr als je kommt es in dieser Entscheidungsstunde darauf an, daß wir in geschlossener Einigkeit unsere christliche Weltanschauung betätigen, daß wir in unseren christlichen Volksgenossen das umfassendste Verständnis wecken für die gemeinsamen Bedürfnisse und Pflichten.

Was die deutsche Zentrumsparlei seit ihrer Gründung in den schweren Jahren der kirchlich-politischen Kämpfe und in den ersten Jahren für die staatsbürgerliche Freiheit, die wirtschaftliche Sicherung und soziale Lösung unseres Volkes erreicht hat, das soll in den kommenden schweren Jahren nach dem Kriege dauernd gesichert und auf der unveränderten Grundlage christlicher Gerechtigkeit fortgeführt und weiter ausgebaut werden.

Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumsparlei richtet an alle, denen die Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes und unserer Partei am Herzen liegt, die dringende Aufforderung, im Rahmen ihres Berufes und in ihrem sonstigen Wirkungskreis mitzuarbeiten, damit die Partei auch unter den neuen Verhältnissen und den zu erwartenden Schwierigkeiten ihren Aufgaben gerecht werden kann.

Die Zentrumsparlei wird beehrt sein, soweit möglich, einen Weg zu gemeinsamen Arbeit mit anderen Parteien zu finden, dabei aber ihre Selbstständigkeit und grundsätzliche Eigenart gegenüber den übrigen Parteien nach rechts und links entschieden aufrecht zu erhalten.

Nicht nur nach der politischen, sondern auch nach der organisatorischen Seite sind neue Aufgaben zu lösen. Die eifrige Beteiligung am Parteileben muß überall wachgehalten und verstärkt werden. In Orts- und Bezirksversammlungen wird über das gesamte Aufgabengebiet der Gegenwart und Zukunft ein reger Meinungsaustausch herbeizuführen und eine neue gemeinsame Arbeitsgrundlage zu schaffen sein.

Parteifreunde! Geben ihrem alten Grundsatze für Wahrheit, Recht und Freiheit, wodurch die Zentrumsparlei dabei die nachstehenden, vom Reichsausschuß in gemeinsamer Ausdrucksweise festgelegten Richtlinien einhalten. Niemand war eine solche Geldentwendung der Zentrumsgründung notwendig als heute. Das hohe Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn alle Zentrumsangehörigen in Stadt und Land einzig und geschlossen zusammenstehen. Deshalb fordern wir alle unsere Parteifreunde auf, für diese Grundzüge zu arbeiten, zu wirken und zu kämpfen!

Berlin, 30. Juni 1918.
Der Reichsausschuß der deutschen Zentrumsparlei.
Die Vorsitzenden:
Gröber, Dr. Porfisch, Held.

Richtlinien für die Parteiarbeit.

- 1. Verfassung.**
 1. Treue zum Reich und Treue zum Heimatland. Volle Wahrung des bundesstaatlichen Charakters des Reichs, vor allem durch Aufrechterhaltung der Sonderrechte der Einzelstaaten, ihrer eigenen Kulturpolitik sowie der Selbstständigkeit und des nötigen Entwicklungsspielraumes an finanziellen Gebiet.
 2. Erhaltung einer starken Monarchie und einer fruchtvollen Volksoberleitung, die allein eine jede Ausnahmebehandlung ausschließende Gerechtigkeit und eine hochwürdige erhabene bürgerliche Freiheit in Gesetzgebung und Verwaltung zu gewährleisten vermögen.
 3. Vollständige und freiwillige Ausgestaltung der Verfassung. Schulung der breiten Volksschichten für die Aufgaben der Selbstverwaltung.
- 2. Außenpolitik.**
 4. Sicherung und Ausbau der deutschen Weltstellung in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht.
 5. Schaffung eines den deutschen Wirtschaftsbedürfnissen genügenden deutschen Kolonialgebietes.

6. Erhaltung des Volkes zu einem besseren Verständnis der außenpolitischen Fragen; erhöhte Anteilnahme der Volksoberleitung an der Außenpolitik. — Gründliche Reform des diplomatischen Dienstes.
7. Schaffung und Durchführung eines den christlichen Grundgedanken entsprechenden Völkerrechts. — Vollkommen, durch völkerechtliche Bürgerrechte gesicherte Unabhängigkeit des heiligen Stuhles. — Ausbau der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit. — Freiheit der Meere, insbesondere durch Gewährleistung ungehinderter Verkehrs der neutralen Handelsschiffe zwischen neutralen Staaten. — Internationale Regelung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung.

3. Innenpolitik.

- a) **Religiös-sittliche Forderungen:**
 8. Erhaltung und Kräftigung der christlichen Kultur- und Erziehungsziele im deutschen Volksleben.
 9. Förderung und Festigung des guten Einvernehmens zwischen Staat und Kirche, Kampf gegen Bestrebungen zur Trennung der beiden Gewalten. — Freiheit der Kirche, kirchlicher Gesellschaften und Vereine, insbesondere auch der katholischen Orden und Kongregationen.
 10. Gleichmäßige Berücksichtigung der Angehörigen aller der Anstalten der verschiedenen Glaubensbekenntnisse auf allen Gebieten, insbesondere bei der Besetzung öffentlicher Ämter und bei der Zuwendung öffentlicher Mittel.
 11. Freiheit für die christliche Liebestätigkeit und patriotische Förderung ihrer Einrichtungen.
 12. Erhaltung der konfessionellen Volksschule. — Errichtung freier konfessioneller höherer Schulen unter Wahrung des dem Staat gebührenden Aufsichts- und Prüfungsrechts. Sicherung eines genügenden Religionsunterrichts an allen Schulen. Wahrung der landesrechtlichen Zuständigkeit für Unterricht und Erziehung, auch der schulentlassenen Jugend. Gewährung der freien Zeit zur Erfüllung der religiösen Pflichten.
 13. Schutz der Ehe und Familie, Eindämmung der Ehehebungen, Förderung aller Bestrebungen zur Erhaltung des Kinderalters der Familie. Kampf gegen sittliche Verwilderung, insbesondere auch gegen eine entartete Kunst und verformene Literatur.
14. Abschaffung des Duellzwanges.

b) Soziale und wirtschaftliche Forderungen.

15. Freie Bahn zum Aufstieg der Tüchtigen aus allen Volksschichten.
16. Tatkräftige Fürsorge gegenüber kinderreichen Familien (Steuererleichterung, Wohnungsverhältnisse, Kinderzulagen an Beamte usw.). — Schutz der Jugend gegen Ausbeutung und Verschwendung.
17. Schutz der nationalen Arbeit. Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft. — Ausdehnung der Förderung von Landwirtschaft, Handwerk, Industrie, Handel und Verkehr. Gesetzliche Anerkennung der berufständigen Organisationen und Ausbau ihrer Rechte. Soziale Fürsorge für die freien Berufe. — Schaffung und Erhaltung eines lebenskräftigen Mittelstandes. Ausgestaltung der Rechtsstellung des Arbeiterstandes als gleichberechtigten Gliedes der Volksgemeinschaft. Fortführung des gesetzlichen Arbeiter- und Angestelltenrechtes und der sozialen Versicherungsleggebung. Zeitgemäße Fortbildung des Beamtenrechts.
18. Erhaltung des Privatigentums als einer wesentlichen Grundlage der sozialen und wirtschaftlichen Ordnung. Kampf gegen den Mißbrauch des Privateigentums, insbesondere Ausbildung der Rechtspflege im Sinne fortschreitender sozialer Gerechtigkeit und erhöhten wirtschaftlichen Schutzes gegen Hunger, unfauleren Wettbewerb und Schwindel aller Art. Bestämpfung der Auswüchse des Kartell- und Syndikatswesens.
19. Planmäßige Förderung des Kleinwohnungswezens sowie der inneren Kolonisation.

c) Finanz- und Steuerfragen.

20. Energische Sparpolitik im Reich, Bundesstaat und Gemeinden.
21. Gerechte Verteilung der Steuerlasten unter Schonung der minderleistungsfähigen Volksschichten und Berücksichtigung der Gesamtlasten im Reich, Bundesstaaten und Gemeinden.

d) Stellungnahme zu den Kriegsaussagen.

22. Sicherung des Wiederaufbaues des Wirtschaftslebens durch Vereinbarungen in den Friedensverträgen, welche die früheren Handelsbeziehungen erneuern und die Weiterführung des Wirtschaftskrieges ausschließen. Möglichst baldige Wiederherstellung der freien wirtschaftlichen Tätigkeit durch Abbau der kriegswirtschaftlichen Organisationen, insbesondere der Kriegsgesellschaften und der monopolistischen Syndikate.
23. Wiederaufbau der durch den Krieg schwer geschädigten Erwerbszweige in Industrie, Gewerbe und Handel, unter besonderer Berücksichtigung des Mittelstandes.
24. Angemessener Schutz der Kriegsteilnehmer bei ihrer Wiedereinführung ins Wirtschaftsleben. Weithergende Fürsorge für frante und bedingungslos Kriegsteilnehmer und für die Kriegserntverlorenen: Verbesserung des Rentenfeststellungs- und Einpruchsverfahrens durch Schaffung von Rechtsgarantien.
25. Kampf gegen Habguth und Gewissenlosigkeit im Erwerbseben, besonders gegen Kriegswucher und übermäßigen Kriegsgewinn.

Berlin, 5. Juli. Die „Germania“ bemerkt zu dem Aufsatz: Der letzten veröffentlichten Aufsatz des Reichsausschusses der Zentrumsparlei mit den anschließenden Richtlinien ist ein neuer Beweis, wie das Zentrum auch jetzt wie in seiner ganzen Vergangenheit darauf bedacht ist, in seiner politischen Tätigkeit sich von den Grundgedanken des Christentums leiten zu lassen. Es liegt im Wesen der Parteipolitik begründet, daß das höchste und vollkommenste nicht immer erreicht wird. Aber wenn man dem Zentrum gerecht werden will, wird man es vor allem nach seinen Zielen und Bestrebungen beurteilen müssen, und hier ist der christliche Einfluß nicht allein unverkennbar, sondern so stark vorzutreten, daß nur zu wünschen wäre, es möchte recht viele politische Parteien im In- und Ausland sich ähnlich orientieren. Es würde der Menschheit zweifellos zum Segen und zum Frieden gereichen.

Die Sozialdemokratie.

Während des Krieges sind wir manche Wegstrecke mit der Sozialdemokratie gemeinsam gegangen und haben es stets für einen großen Gewinn gehalten, daß viele Kreise der deutschen Sozialdemokraten sich von der fruchtlosen Kritik und Verneinung losgaben, sich als Glied des deutschen Volkes fühlten und gemeinsam mit den anderen Parteien befreit waren, die drückenden Lasten des Krieges zu tragen. Wie im Felde umgekehrte Sozialdemokraten mit derselben Eingabe und derselben Opferwilligkeit wie alle anderen ihr Leben für die Heimat einsetzten, so hofften viele, würde auch die sozialdemokratische Partei sich dauernd ihrer Pflichten gegen Volk und Vaterland bewußt bleiben und nicht mehr abwärts gehen, wenn das Vaterland der Hilfe aller bedürfte. Mehr als jeder andere hat die Reichsregierung sich bemüht und Wert darauf gelegt, die Sozialdemokratie zu passiver Arbeit mit heranzuziehen und sie zum Mittragen an der großen Verantwortung für das Schicksal des Reiches zu bewegen. Seitdem Graf Hertling in das Reichskanzleramt eingezogen ist, schien er sich die Hoffnung begründet, daß die sozialdemokratische Partei sich bereit finden würde, bei der Erledigung der durch den Krieg mis auferlegten großen und schwierigen Aufgaben hilfsreiche Hand zu leisten.

Durch die Rede, die der sozialdemokratische Führer Scheidemann am Mittwoch im Reichstag gehalten hat, ist diese Hoffnung enttäuscht worden. Die Sozialdemokratie — von den Unabhängigen darf man schweigen — ist nicht willens, den Reichsausschuß zu bewilligen, und hat durch ihren Wortführer auch der Heeresleitung und der Reichsleitung Fehde angelegt. Scheidemann verlangt einen Frieden der Verständigung und will den Krieg bald, aber nachlässig in Ehren, beendigt sehen. Er wirft der Reichsregierung vor, daß sie sich von den Militärs kommandieren lasse, und der Heeresleitung macht er zum Vorwurf, daß sie sich in die Politik einmische; er fürchtet, daß in den leitenden Kreisen nicht mehr der Wille zu einem Verständigungsfrieden lebendig sei, sondern die Idee des Machtfriedens den Sieg davongetragen habe. Mit vollem Recht hielt ihm der Vizekanzler, der die Redefut des sozialdemokratischen Führers aber nicht ergehen lassen mußte, entgegen, daß die

Reichsleitung mit der Heeresleitung zwar verständnisvoll zusammenarbeite, sich ihre Kreise aber von niemandem führen lasse; in voller Wahrheit wies er weiter darauf hin, daß die Regierung nach wie vor an einem Frieden der Verständigung festhalte und auf dem ihr als richtig erscheinenden Wege darauf hinstrebe und daß die ganz überwältigende Mehrheit des Reichstags gleichfalls für einen Frieden der Verständigung sei. Aber Scheidemann hat die Verständigung des Vizekanzlers nicht genügt, er hat aber auch nicht gesagt, auf welchem Wege er schneller und leichter zu einem Frieden der Sozialdemokratie zu kommen hoffe. Solange die Sozialdemokratie nicht sagt, was wir tun sollen, um zu einem baldigen ehrenvollen Frieden zu gelangen, solange sind ihre Reden nur leere Worte, von denen wir aber leider wohl vergeblich hoffen, daß sie wie Rauch und Schmelz vergehen. Wenn das Ausland lauscht mit Begier auf Reden, wie die der Abg. Scheidemann im Reichstag gehalten hat, und auch im Innern gibt es manchen, der nur zu gern der Verführung erliegt, Worte der Unzufriedenheit und des Haders in sich aufzunehmen und vertriebslos weiterzutragen.

Können wir es nach den vierjährigen Erfahrungen dieses Krieges dem anders als töricht bezeichnen, wenn die Sozialdemokratie uns glauben machen will, durch Reden könnten wir diesen Krieg auch nur einen Tag länger benötigen? Sozialdemokraten im Verlauf des Krieges zu überzeugen, daß gerade die deutschen Sozialdemokraten im Verlauf des Krieges zu Genüge erfahren haben, wie vereinfacht ist in der sozialdemokratischen Welt mit ihrem Wunsch zu leben, durch Reden und Konferenzen diesen Weltkrieg zu lösen. Wir sind aber auch überzeugt, daß die sozialdemokratischen Führer diese Rede, wenn sie in ihrem Kampf gegen unsere übersee Heeresleitung, gegen Hindenburg und Ludendorff, die Massen der sozialdemokratischen Wähler hinter sich zu haben vermögen. Auch die sozialdemokratisch denkenden Volksschichten freuen Hindenburg und Ludendorff doch noch etwas mehr Kenntnis vom Kriege und von unsern Feinden zu, als ihrem Scheidemann und was sich mit ihm Wortführer dieser Massen dünkt. Wir können es auch nicht glauben, daß die Sozialdemokraten im Lande damit einverstanden sind, daß ihre Vertreter im Reichstag nunmehr gleichsam einen Friede unter die Politik des 4. August 1918 ziehen und der Regierung, die zum ersten Male seit Bestehen des Reiches nach Zustimmung mit den Parteien des Reichsausschusses nicht zuletzt mit der Sozialdemokratie aus Ruder des Reichsschiffes ergreifen hat, das Vertrauen aufkündigen. Wir können jedenfalls der Sozialdemokratie auf diesem Wege nicht folgen und können es nur billigen, wenn die Regierung bei der Rückkehr der Sozialdemokratie zur Negation sich eine andere Mehrheit suchen würde.

Der Kampf im Westen. Der deutsche Abendbericht.

WB Berlin, 5. Juli, abends. Amtlich. Von den Kampffronten nichts Neues.

Geschickliche englische Aufgabe.

WB Berlin, 5. Juli. Nach dem Scheitern der französischen Versuche, die Paris bedrohende deutsche Front zwischen Döle und Marne zurückzubringen, legten am 4. Juli starke englische Angriffe beiderseits der Somme ein. Eine Strecke der deutschen Front, die Amiens am nächsten ist und die, eine fortgeschrittene Bedrohung der Verbindung zwischen den Kanälen und Paris bildet, sollte durch einen unerwarteten, in großen Massen angelegten Angriff zurückgedrängt werden. Nach schwerem Feuer ging die englische Infanterie auf dem ebenen, bedeutungslosen Gelände beiderseits der Somme vor. Ihre Anglisten, denen es unter schweren Opfern gelang, das deutsche Sperrfeuer zu passieren, wurden immer wieder von den Gasen der Giftgasstaffel aufgestellten Maschinengewehre gefaßt. So waren alle englischen Anstrengungen, und Opfer auf dem Vorüber der Somme umsonst. Auf dem Südober blieben der ganze Gewinn des mit so großen Hoffnungen angelegten Angriffs die Hüupter und zerstückten Baumrücke von Dorf und Wald. Die immer und immer wieder bewährte Taktik des deutschen Gegenstoßes warf die Engländer wieder von den Höhen südlich Hamel herunter und drängte sie weiter südlich in ihre Ausgangsstellungen südlich von Billers-Bretonne zurück.

Fransösischer Bericht.

Fransösischer Bericht vom 4. Juli, nachmittags: Im Norden von Montdidier, zwischen Montdidier und der Dije und auf dem rechten Ufer der Maas...

Fransösischer Bericht vom 4. Juli, abends: Im Laufe des Tages nicht so melien außer Artillerietätigkeit zwischen der Dije und Maise und in der Gegend von St. Pierre-Aigle...

Wann kommt der nächste Schlag?

tu. Bern, 5. Juli. Der flottenberichterstatteter des 'Daily Telegraph' schreibt über die Wiederberaufnahme der feindlichen Offensive...

Amerikanische Verluste.

tu. Bern, 5. Juli. Das Berner Anzeigerblatt meldet aus Washington: Der Kriegsmittler der Vereinigten Staaten teilt mit, daß sich die Verluste der amerikanischen Armee...

Italienischer Kriegshauplapp.

Der österreichische Tagesbericht.

Starke Kämpfe an der italienischen Front.

W.B. Wien, 5. Juli. Antich wird verlautbart: Die Kämpfe auf der Piave-Mündungsinfel erstrecken auch gestern keine Unterbrechung...

Zwischen Piave und der Brenta fest der Feind keine Verluste, die von uns am 16. Juni gemachte Stellung zurückzuerobern, mit Jähigkeit fort...

In Erwartung einer neuen österreichischen Offensive.

tu. Lugano, 5. Juli. Der Corriere della Sera meint, das unermüdet rasche Eingreifen der Amerikaner werde Deutschland zwingen, das Kriegstempo zu beschleunigen...

Der Krieg auf den Meeren.

Neue U-Boot-Beute.

W.B. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Eines unterer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants zur See...

Ein U. Dampfer von etwa 5000 Br.-Reg.-Lo. wurde durch Torpedoschiff schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich den nahen Hafen zu erreichen.

Die Ententehege gegen Deutschland.

Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands.

WTB. London, 5. Juli. (Reuter.) Amerikanischer Unabhängigkeitstag. In der Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages...

Cecil und die Kühlmann-Rede.

TU. Rotterdam, 5. Juli. Im englischen Unterhaus sagte Lord Cecil in Beantwortung einer Anfrage des Pazifisten Major hinsichtlich Kühlmanns Erklärung über die deutschen Kriegsziele...

Der Deutschenhaß der englischen Arbeiter.

WTB. London, 4. Juli. Der Volksgangschuß des allgemeinen Gewerkschaftsbundes spricht in dem Bericht, der der heute eröffneten Jahreskonferenz in Manchester vorgelegt wird...

Wilson's Rede am Grabe Washingtons.

WTB. Newyork, 4. Juli. (Melbung des Reuterischen Bureaus.) Präsident Wilson sagte in einer Rede am Grabe Washingtons in Mount Vernon am Donnerstag nachmittags...

Das Grab Washingtons ist keine Stätte des Todes, sondern eine Stätte der Tat. Es ist sehr bezeichnend für Washington und seine Helfer, daß sie nicht für eine Klasse sprachen...

Die Luftflotte.

Amerika droht mit Bombenexpeditionen gegen deutsche Städte.

TU. Rotterdam, 5. Juli. Der 'Daily Telegraph' meldet aus Newyork, daß die Torpedierung des 'Llandovery Castle' in Amerika die größte Aufregung hervorgerufen hätte...

und Tod verwickelt. Das Ergebnis muß endgültig sein. Wir würden keinen Vergleich, keine halbe Entscheidung dulden können...

Dies große Ziel kann man nicht erreichen, indem man die Wünsche der Staatsmänner und ihre Pläne für das Gleichgewicht der Macht...

Berliner Blätterfämmen zur Wilsonrede.

WTB. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Ueber die vier Redungen zu den Fragen Wilsons am Grabe Washingtons schreibt das 'B. Z.': Sie sind unklar und nichtkommen, und man sucht durch Nebelschleier hindurch zu erkennen...

Der 'Vorwärts' führt aus: 'Die Reden Wilsons und Churchills können in keiner Weise dem Frieden dienen. Wenn beide Staatsmänner zum Friedensschluß die Bedingung des eigenen entscheidenden Vorsehens voransehen...

Neue deutsche Fliegerbomben.

TU. Genf, 5. Juli. Ueber das Fliegerbombardement von Paris vom Donnerstag voriger Woche veröffentlichen französische Zeitungen längere Berichte. 11 Personen wurden dabei getötet...

Aus Oesterreich-Ungarn.

W.B. Wien, 5. Juli. Wiener Korr.-Burr.: Da die gegenwärtige Verpflegungslage zu geradezu unzulässigen Schwierigkeiten führte, richtete Kaiser Karl an Kaiser Wilhelm ein Schreiben...

Holland.

tu. Amsterdam, 5. Juli. Gettern wiesen wir darauf hin, daß die katholischen Blätter noch an der Möglichkeit einer Regierung der Rechten zweifeln. Wir erklärten, daß wir diese Meinung nicht teilen könnten...

Frankreich.

Die Folgen der Pariser Räumungsmaßnahmen.

TU. Genf, 5. Juli. Wie die französischen Provinzialblätter berichten, sind zahlreiche Abgeordnete bei der Regierung gegen die Maßnahmen zur Räumung von Paris vordringlich geworden...

Der überhandnehmende Defaitismus.

tu. Basel, 5. Juli. Der Pariser Temps klagt darüber, daß der Defaitismus in Frankreich immer mehr überhandnehme. Die Gerichtshöfe hätten kaum Zeit, sich mit all den vielen Prozessen zu befassen...

England.

Die Beschlüsse des 3. internationalen Handelstongresses.

TU. Kopenhagen, 5. Juli. Der 3. internationale parlamentarische Handelstongress mit den Vertretern Englands, Belgiens, Frankreichs, Griechenlands, Japans, Italiens, Portugals, Serbiens und Chinas, der gegenwärtig in London stattfindet, wurde durch eine Begrüßungsrede von Lord Lansdowne von der Regierung eröffnet...

Bildung einer Friedenspartei.

tu. Genf, 5. Juli. In Abereinmimmung mit dem Abg. Longuet, der seine Londoner Einbrüche dem Progress de Lyon mitteilte, erklären auch andere von dort heimkehrende französische Sozialisten, daß die Nachwirkung der überaus schweren Frontverluste der verflochtenen Monate in allen Schichten der englischen Bevölkerung sich stark fühlbar macht...

Norwegen.

Norwegen im Dienste der Entente.

TU. Christiania, 5. Juli. Auf dem Jahreskongreß der norwegischen Handelskammer in London wurde das Besondere eines offiziellen Schiffsfahrtausweises verlesen, in dem betont wird, daß die norwegischen Schiffe trotz der Interessen der Fahrt für die Entente forschen. Bezüglich der schweren Verluste der norwegischen Flotte würde es der Wunsch bezeugen, falls Norwegen nach dem Kriege die Entente sollte. Der norwegische Gesandte bezeichnet die Kundgebung als eine bedeutungsvolle offizielle Anerkennung der norwegischen Opfer. Der Vorsteher der Handelskammer Schiffsreeder Knudsen äußerte, das Verhältnis und die Sympathie für die Entente werden immer stärker in Norwegen.

Sowjet-Republik.

Die Sowjets und die Ententeabsichten.

WTB. Stockholm, 4. Juli. P. I. A. Das Amtsblatt der russischen Sowjetregierung Sowietska Rusland u. a. no höher die Absichten der Alliierten gegenüber: Alles, was die Alliierten unternehmen, verfolgt nur einen Zweck, Rußland in einen neuen Krieg zu führen, um dabei im geringsten die Vorbereitung zu einem solchen, noch weniger den Willen des russischen Volkes und der revolutionären Regierung zu berücksichtigen. Die Urheber dieses Abenteuers mögen bedenken, daß sie bei der Vermittlung der revolutionären Russlands stoßen werden. Es ist vergebens, sich mit den Bantanten sozialistischer Propaganda zu trösten, die vorgeben, daß die Macht der Sowjets in der Luft schwebt, daß die Massen über die Regierung der Sowjets einfließen seien. Die Regierung läßt sich nicht in ihrem Vertrauen erschüttern, doch nicht nur Millionen Soldaten und Bauern im Augenblick der höchsten Gefahr in die revolutionären Legionen eintreten, sondern auch die Waffen der bisweilen Widerstrebenden, die nicht erlauben werden, daß Rußland in einen neuen Krieg mit Deutschland getrieben werde. Die Alliierten wissen sehr wohl, daß sie selbst in dem Fall, in dem es ihnen gelingen sollte, sich die Besitztümer gewisser Elemente bei ihrem Abenteur gegen die Sowjets zu verschaffen, sie nicht weiter als einen Ort des Bürgerkrieges herdarzulegen würden, der über ganz Rußland hinwegziehen würde. Vielleicht ist es zu spät, um ihnen die Gefahren des eingeschlagenen Weges zu zeigen. Nichtsdestoweniger wiederholen wir am Vorabend abgültiger Entscheidungen, die der Weltgeschichte eine neue Richtung geben sollen, in der Voraussicht gewaltiger Katastrophen und eines vollkommenen Zusammenbruchs der Absichten des anti-germanischen Bundes voll tiefer Besorgnis für beide Seiten unseren alten Rat: Die einzige für beide Teile nützliche Politik ist diejenige, die zur Anerkennung der Macht der Sowjets und zur wirtschaftlichen Entfaltung des revolutionären Russlands führt, um es beim Wiederaufbau des Wirtschaftslebens zu unterstützen. Dies bedeutet letzten Endes eine Hilfe zur Wiederherstellung seiner militärischen Bedeutung. Jede andere Politik würde nicht nur verwerflich, sondern auch unrichtig sein. Die unzufriedenen Blätter gahlen oft einen zu teuren Preis für die Fehler der Regierungen.

Ein Ultimatum der Entente an Rußland?

Stockholm, 5. Juli. „Dagens Nyheter“, die häufig in russischen Angelegenheiten recht gut informiert zu sein pflegen und normalerweise den gegenwärtig gegen die russische bolschewistische Regierung kämpfenden und rührenden Ententeinteressen nahe stehen, erklären: „Es dürfte vielleicht schon in den nächsten Tagen bemerkenswerte Geschehnisse eintreten, die von größtem Einfluß auf die internationalen Verhältnisse und nicht minder auf die innere Ausgestaltung Rußlands sein würden.“ Diese mysteriöse Andeutung, die das heilige Blatt ohne weitere Kommentare in einer besonderen redaktionellen Erklärung bringt, dürfte vielleicht auf ein heute hier kursierendes Gerücht zurückzuführen sein, wonach der britische Vertreter für Nordrußland, Lestart, von London die Weisung erhalten haben soll, im Namen des Völkerbundes ein Ultimatum Rußlands zur Entente betreffendes kurz befristetes Ultimatum der Moskauer Regierung zu übermitteln.

Eine neue Note Rußlands an die Alliierten?

tu. Schweizer Grenze, 5. Juli. Die Petersburger Pravda meldet, daß eine neue Note Rußlands an die Alliierten unterwegs sei, in der die russische Botschaft von Argangell angekündigt werde sowie die Entfernung der Truppenabteilungen der Alliierten aus Argangell gefordert wird.

Englands Absicht an der Eismeerküste.

WTB. Berlin, 6. Juli. (Draht.) Zu den Vorgängen an der Murmanlinie meint die Tägliche Rundschau: wir mühten den Vorgängen an den Küsten des Eismerees besondere Aufmerksamkeit zuwenden, denn sie haben den Zweck, für die Gegenwart den Östfrieden zu bedrohen und für die Zukunft sein Ergebnis unsicher zu machen. Ein zweites Calais oder ein zweites Saloniki sucht England auszurichten.

Türkei.

Die Proklamierung des neuen Sultans.

WTB. Konstantinopel, 5. Juli. Mit großer Begeisterung fand am 4. Juli vorläufig die Proklamierung des Sultans Mehmed VII. im Palast Topkapu statt. Um 10.50 Uhr trat der Sultan in den Thronsaal ein, in dem der Thronfolger Abdul Mehmed Efendi, die türkischen Prinzen, der Großvezir, der Scheich el Islam, die

Minister, das Parlament und der Khetive versammelt waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf einem Sessel neben dem Thron Platz genommen, begann die Zeremonie des Biat, wobei die Anwesenden das Gafik, das die Hand des Padischahs darstellt, küßten. Nach dieser Zeremonie nahm der Sultan auf dem Thron Platz. Abgeordnete aus dem Nordkaukasus und Westsibirien wohnten vor Freier bei. Auf das Biat folgte die Befehlsgebung der Reide Mehmeds 5., die zu Wajungen nach dem Palast Topkapu gebracht wurde. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Federn behängten Sorge bis an das Tor des Palastes. Dann begab er sich auf seiner Jagd nach Jubb, wobei die Reide auf einem Motorboot geschafft wurde. Dort fand die Befehlsgebung in dem von Mehmed 5. errichteten Grabmal statt.

Deutsches Reich.

Der Prozeß von Kühlmann

gegen die „Deutsche Zeitung“ ist auf unbestimmte Zeit verlagert, weil die Verteidigung noch weitere Zeugen beschaffen will. Daraus geht hervor, daß die „Deutsche Zeitung“ und die „alldeutschen Blätter“ in der langen Zeit, in der nun schon die Klage schwebt, nicht genügend belastendes Material gegen den Staatssekretär v. Kühlmann aufgetrieben zu haben gälten. Die von den Angeklagten bekundete Bereitwilligkeit, dem Privatmann v. Kühlmann gern eine volle Ehrenerklerung abzugeben, aber nicht dem Staatssekretär v. Kühlmann, beweist überdies ganz klar, daß die Angeklagten nur zu politischen Zwecken ihre schweren Beschuldigungen gegen Herrn v. Kühlmann erhoben haben. Wenn sie aber bereit sind, dem Privatmann v. Kühlmann eine Ehrenerklerung abzugeben, damit also zugeben, daß ihre Beschuldigungen und Verdächtigungen des Staatssekretärs auf sehr schwachen Füßen stehen oder gar hinfällig sind, so wird jeder anfängliche Verdacht gegen eine derartige Führung des politischen Kampfes nur Widerwillen und Ekel empfinden können.

Die wirtschaftliche Wiedergeburt Deutschlands

ist nur möglich durch eine vernünftige Gestaltung unserer Wirtschaftspolitik jetzt und besonders in der Leberungszeit. Starke und kräftige Stützen der deutschen Wirtschaft sind durch die Kriegsmaßnahmen geschwächt und beiseite geworfen. Vor allem ist es der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand, der fast seine ganze Existenz dem Staate opfern mußte. Die Wunden zu heilen, Fortschritt aufzubauen, muß die vornehmste Aufgabe der Zukunft sein. Diese Zukunftsaufgaben auf wirtschaftlichem Gebiet haben wiederum zwei Zentrumsredner, die Abg. Dr. Wager-Rauschburen und Dr. Bell-Essen in ihren Reichstagsreden vom 2. bezw. 4. Juli beaufschlagt. Diese Reden enthalten das gesamte Bild unserer Wirtschaftslebens während der Kriegszeit, zeigen die Fehler, die gemacht wurden und weisen Wege, um die Schäden wieder gut zu machen. Da diese Reden verdienen, daß sie besonders weiten Kreisen des Mittelstandes zugänglich gemacht werden, hat der Verband farb. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (E. V.) Essen sie in einer Broschüre zusammengefaßt und unter dem Titel „Wirtschaftspolitik, Entleerung und Leberungswirtschaft“ herausgegeben.

Die Schrift stellt in der Tat einen praxisfähigen Führer dar durch unser gesamtes Wirtschaftsleben, behandelt die einzelnen Wapfen erschöpfend, gibt praktische Vorschläge für die Leberungszeit und zeigt die Hoffnungen und Erwartungen, die an das Wapfen des Reichswirtschaftsamtes geknüpft worden, gleichzeitig alle Aufgaben behandelnd, die letzterem jetzt und in Zukunft erwachsen. Die Broschüre kostet nur 50 ¢, (bei Abnahme von 100 Stück 40 ¢) und wird von dem oben genannten Verbands geliefert. Die Schrift sollte in die Hand eines jeden Mittelständlers kommen.

Die evangelische Kirche und die konfessionelle Schule.

Im Anschluß an die jüngsten Erklärungen des Kultusministers fordert „Die Arbeit“ eine großzügige Aufklärung über die Gefahren, die den konfessionellen Charakter der Schule bei der Demokratisierung drohen. Es heißt da: „Während die katholische Kirche auf dem Posten ist, schlafen wir. Wie so oft. Wie sollen sich denn Vater und Mutter Klarheit verschaffen über die Folgen der konfessionellen Schule, wenn ihnen darüber keine Aufklärung gegeben wird? Wie sollen die Christen sich auf die Trennung von Kirche und Staat rüsten, wenn sie gar nicht wissen, was diese für Folgen und Aufgaben hat? Warum redet man in den kirchlichen Gemeindegeldtern nicht mehr davon? Mit Allgemeinheit ist's allerdings nicht getan. Gründlich und deutlich und verständlich müssen diese Fragen behandelt werden. Warum redet man auf der Kanzel nicht mehr von den Dingen? Findet man das nicht schuldig? Wir halten es durchaus vereinbar mit Gottes Wort. Oder fürchtet man den Vorwurf, daß man damit „Politik“ auf die Kanzel trage, wenn man die Folgen der Demokratisierung für das christliche Volksleben klärt? Es handelt sich hier nicht um eine politische Frage, sondern um schwerwiegende Lebensfragen unseres ganzen christlichen Volkslebens im allgemeinen, um Lebensfragen der Kirche im besonderen. Und davon soll man auf der Kanzel nicht reden dürfen? Die Kirche hat die Pflicht, in all den Dingen und Fragen mitzureden, die vom christlich-ethischen Standpunkt aus zu beantworten sind. Die Kirche soll das öffentliche Gewissen sein. Oder wartet man auf die Kirchenbehörde und deren Anordnungen? Sie hätte genög läßt auf den Plan treten müssen. Aber sie ist wohl zu „amtlich“ als daß man von dort her etwas Entscheidendes und Entscheidendes erwarten könnte! Wir haben schon mehrfach diese Fragen aufgeworfen. Wir tun es

heute nochmals, weil wir der Meinung sind, daß Sturm geblasen werden muß in den Reihen der evangelischen Christenheit. Die Zeit, wo man sich mit Gleichgültigkeit an der öffentlichen Arbeit für die Bekämpfung des Evangeliums herumdrücken konnte, ist vorbei.“

Verweigerter Kohlenpreiserhöhung.

tu. Halle, 5. Juli. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß entgegen der verbreiteten Mitteilung der preussische Handelsminister dem mitteldeutschen Braunkohlenbezirken auch vom 1. Juli ab die gewöhnliche Preiserhöhung für die preussischen Gebiete nicht zugestanden hat.

Der neue 15 Milliardenkredit.

Dem Reichstag ist als Nachtrag zum Reichshaushaltsplan für 1918 eine neue Kriegskreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden Mark, wie gestern schon kurz mitgeteilt, zugegangen. Danach soll der Reichskanzler ermächtigt werden, zur Verfestigung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabegeldung des Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Reichsmünzen, sowie die etwa zu gebenden Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch auf einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Wapungen sowie im Ausland zahlbar gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses, sowie die der höheren Bedingungen für Zahlungen im Ausland bleibt dem Reichskanzler überlassen. — Der letzte, Mitte März dieses Jahres bewilligte Kredit belief sich ebenfalls auf 15 Milliarden Mark, so daß sich nach der Bewilligung des neuen Kredits die gesamte Kreditsumme des Reiches auf 139 Milliarden Mark beziffern wird.

Schweinehaltungsverträge.

Man schreibt uns: Die Lage unserer Futtermittelversorgung zwingt dazu, bei den Schazzeiten die Bewirtschaftung je nach der Jahreszeit zu ändern. Während im Herbst und Winter der Schweinebestand, der in dieser Zeit die menschliche Ernährung bedroht, verringert werden muß, ist es notwendig, im Frühjahr und Sommer, solange Grünfütter zur Verfügung steht, die Schweinehaltung zu fördern. Nun bringen die hohen Ferkelpreise aber die Gefahr mit sich, daß Schweine nur für die Hauschlachtungen aufgestellt werden, so daß im nächsten Herbst und Winter Schlachtschweine für das Heer und die Zivilbevölkerung nicht zur Verfügung stehen. Eine allgemeine Veranlassung der Schweinepreise erheben nicht zureichend, weil nicht zu übersehen ist, ob und in welchem Umfang Futtermittel zur Verfügung stehen werden. Aus diesem Grunde hat der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes die Bundesregierungen in einem Rundschreiben ermächtigt, durch die Landes-, Kreis- oder andere Zentral- oder Provinzialstellen Schweinehaltungsverträge abzuschließen zu lassen mit der Maßgabe, daß für die abzulebenden Schweine statt der geltenden Preise für Schlachtschweine ein einheitlicher Preis von 130 Mark für den zehnten Lebendgewicht bezahlt wird. Dabei besteht die Verpflichtung des vertragsschließenden Schweinehalters darin, seine Zustimmung damit zu erklären, daß die Schweine zur Verfügung der vertragsschließenden Stellen stehen und jederzeit abgehoben werden können. Die schwierige Lage unserer Futtermittelversorgung, insbesondere der Einfluß der auch dieses Jahr sich geltend machenden Dürre auf den Ausfall der Ernte machen es notwendig, auch jetzt schon den Fall einer vorzeitigen Ablieferung zu regeln. Der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes hat sich daher damit einverstanden erklärt, daß, falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern von Vertragsschweinen Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgemasteten Schweine zur Verfügung zu stellen, und falls insoweit dessen ein vorzeitiges Abheben der Schweine vor dem 30. Nov. 1918 notwendig werden sollte, dem Schweinehalter zur Entschädigung für den ihm durch den Verzicht auf die Ausmast entgehenden Gewinn ein Stückzuschlag von 35 M. zugestanden wird. Um den Landesbehörden möglichst bald einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Schweine, die auf Grund dieses Haltungsvertrages abgeleitet werden sollen, zu geben, muß die Anmeldung bis zum 1. August d. J. erfolgen.

Minister v. Bodmann über das gleiche Wahlrecht.

tu. Karlsruhe, 5. Juli. In der Ersten Kammer kritisierte Freiherr v. Stöcking das gleiche Wahlrecht, was dem Staatsminister v. Bodmann Anlaß gab, folgendes zu erklären: Das gleiche Wahlrecht, welches Freiherr v. Stöcking angegriffen hat, halte ich für eine unbedingte Notwendigkeit und für einen wichtigen Bestandteil unserer öffentlichen Einrichtungen. Alle Gegenstände, die zwischen Armen und Reichen bestehen, werden vermieden durch das Bewußtsein, daß wenigstens in der Tätigkeit für das öffentliche Leben die Staatsbürger gleichgestellt sind. Das Staatsbewußtsein, das wir vielfach bei den Massen vermischt haben und das in der Zeit der höchsten Gefahr so schön hervortreten ist, hat eine seiner wesent-

lichen Wurzeln in dem gleichen Wahlrecht, und deshalb glaube ich, sollten wir an dieser Grundfrage nicht rütteln.“

Der Abstammungsausfluß des Reichstags

befloß am Freitag folgenden Beratungsplan: Sonnabend den 6. Juli 1 Uhr: Kollige, Gesetz gegen Unfruchtbarmachung und Schwangerschaftsunterbrechung (erste Lesung), Bericht des Ernährungsamtes und des Ausschusses für Handel und Gewerbe über die Kohlenversorgung. Montag den 8. Juli 1 Uhr: Erste und zweite Lesung des Gesetzes betr. die Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstags, Gesetz betreffend den Landtag von Elsaß-Lothringen, zweite Lesung des Gesetzes betr. die Zusammenfassung des Reichstages und die Verhältnismäßigkeiten in großen Wahlkreisen. Dienstag den 9. Juli und folgende Tage 10 Uhr: Kriegskredits- und Steuervorlagen (zweite Lesung), ferner dritte Lesung des Etats. Man hofft bis Donnerstag, spätestens Freitag endgültig fertig zu werden, dann soll die Sommerpause beginnen.

Neueste Nachrichten.

Die Angriffsversuche des Feindes des Scheiterten.

WTB. Großes Hauptquartier, 6. Juli. (Mittlich.) Kronprinz Rupprecht von Bayern. Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten. In dem Kampfabschnitt südlich der Somme blieb die Artilleriefähigkeit tagsüber gestiegen. Am Abend ließen sie auch an der übrigen Heeresgruppenfront auf. Deutscher Kronprinz. Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtsfähigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Chion-Abschnitt wurden abgewiesen. Erkundungsgänge in der Champagne. Leutnant Volk errang seinen 20. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Eudendorff.

Zu den Kämpfen in Sibirien.

TU. Rotterdam, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Neuer verbreitet eine von englischer Seite stammende Meldung aus Irkutsk, derzufolge die Tscheko-Slowaken die Bolschewisten geschlagen und sie über Tomsk südlich Julp, östlich des Baikalsees getrieben hätten.

Die revolutionäre Bewegung in Südafrika.

TU. Rotterdam, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Ein Telegramm der englischen Blätter aus Pretoria vom 2. Juli besagt, General Botha habe einen Aufruf an die Bevölkerung von Südafrika geschickt, worin er vor den Risiken der Feinde warnen. Die Regierung, so sagte Botha, wisse, daß eine revolutionäre Bewegung gegen die Staatsgewalt im Gange sei. In den letzten Tagen seien sogar starke militärische und politische Maßnahmen notwendig geworden, um ersten Ereignissen vorzubeugen und schwere Verluste an Menschenleben zu verhindern. Botha sagt schließlich, er habe mit Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß die politischen und industriellen Organe von Gewalttätigkeiten abtraten.

Pessimistische englische Blätter stimmen zum U-Bootskrieg.

TU. Bern, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Die „Pall Mall Gazette“ wendet sich in einem äußerst pessimistischen Artikel gegen den Optimismus hinsichtlich des U-Bootskrieges. Die Statistik für den Monat Mai sei äußerst entmutigend, um so mehr, als man sich dem Monat August nähere, für den Admiral Jellicoe die absolute Überlegenheit der U-Boote in Aussicht gestellt habe. Der „Manchester Guardian“ äußert sich ähnlich.

Clemenceaus Organ zu Kühlmanns Rede.

TU. Bern, 6. Juli. (Draht.) B. 3. „Somme Libre“, das Organ Clemenceaus, äußert sich über die letzte Reichstagsrede Kühlmanns wie folgt: Das Friedensprogramm Kühlmanns besteht in der von Westmann empfohlenen völligen deutschen Durchdringung Ostpreussens und der Türkei. Seine Verwirklichung würde die Entente einem ungeheuren Druck von 160 Millionen Menschen gegenüberstellen. Dann könnte Deutschland auf Belgien und die besetzten französischen Gebiete verzichten. Für die Entente bedeute politische Erfolg dem deutschen Generalkaplan gegenüber insofern einen großen Sieg, als damit ein für die Entente gefährliches Manöver aus dem Wege geräumt würde.

Der Friedensvertrag auch vom rumänisch. Senat angenommen.

TU. Bukarest, 6. Juli. (Draht.) B. 3. Im Senat wurde der Friedensvertrag mit 86 Stimmen einstimmig angenommen. In der Debatte hob Senator Orseta hervor, daß der König dem Treiben Bratians nicht so ruhig und unerschrocken zusehen dürfe. Ministerpräsident Marghiloman erwiderte, daß der König verfassungsgemäß für die Letzten der liberalen Regierung nicht verantwortlich sei, und demontierte, daß die Mittelmächte jemals mit antidemokratischen Vorschlägen hervorgetreten seien. Verantwortlicher Schriftleiter: G. Hölz, Besta. Druck und Verlag: Westner Druckerei und Verlag, G. m. b. H. (M. Sommerfeld, Betreuer), Besta.

Geogr. Oldenburgisches Amt. Wechta, den 29. Juni 1918.

Bekanntmachung.

Das stellvert. Generalkommando hat am 29. Juni 1918 eine Nachtragsbekanntmachung Nr. 26; III. 3000/6. 18. R. N. betr. Beschlagnahme von Fezern aus Kolbenstich, Weizenstängel, Weidenast, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Stranf) erlassen, die am 29. Juni 1918 in Kraft tritt. Diese Bekanntmachung kann bei der unterzeichneten Behörde eingesehen werden. Sie ist ferner in vollem Wortlaut in den Oldenburgischen Anzeigen abgedruckt. Abdrücke können auch von der Kriegsstoffstelle in Hannover, Fundstraße 1 C, unentgeltlich bezogen werden.

Rüdens.

Amtsverordn. Wechta, den 5. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Die Stadtmagistrate und Gemeindevorstände werden darauf hingewiesen, daß die Butterkarten für die nächste Versorgungsperiode beim Amt Wechta abgeholt werden können.

Rüdens.

Amtsverordn. Wechta, den 4. Juli 1918.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung des Direktors der Reichsgetreidestelle ist die Wintergerste aus der Ernte 1918 mit möglicher Beschleunigung zum Abdruck zu bringen und mit Ausnahme des Saatguts an die Reichsgetreidestelle abzuliefern.

Die Ablieferung hat an die bekannten Annahmestellen des Kommissionsärz Kaufmann D. Schröder zu Wechta zu erfolgen.

Die Drucksprämie beträgt bis zum 16. Juli d. Js. 120 Mk. für die Tonne.

Rüdens.

Viehverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Schweinehaltungs-Verträge.

Wer bis zum 30. Juli ds. Js. dem zuständigen Vertrauensmann des Viehverwertungsverbandes Schweine anstellt und sich verpflichtet, dieselben auf Abruf an den Viehverwertungsverband zu liefern, erhält für dieselben ohne Rücksicht auf das Gewicht Mk. 130.— je 50 kg Lebendgewicht.

Bei der Anmeldung ist dem Vertrauensmann das fest ermittelte oder geschätzte Lebendgewicht der Schweine anzugeben.

Kann den Haltern von Vertragschweinen im Herbst Kraftfutter zur Ausmahlung der Tiere nicht zur Verfügung gestellt werden, so werden dieselben vor dem 30. November 1918 abgerufen und es wird in diesem Falle für jedes Schwein neben dem erhöhten Einheitspreise ein Stückzuschlag v. Mk. 35.— gewährt. Ein vor dem 30. November abgelieferter 60 kg schwerer Vertragschwein wird mit 1/2 Mk. 191.— bezahlt.

Für nicht oder nicht rechtzeitig angemeldete Schweine bleiben die Höchstpreise der Bundesratsverordnung vom 5. April 1917 in Geltung, nämlich Mk. 62.— bis 77.— je 50.— kg Lebendgewicht.

Die Vertragspreise finden Anwendung auf die Schweine, die durch den Viehverwertungsverband bezogen sind oder noch bezogen werden und zurückgeliefert werden müssen.

Oldenburg, den 3. Juli 1918.

Hennings.

In der Stadt Delmenhorst herrscht großer Mangel an Gemüse und Obst!

Als Reichsamstellenteiler sind wir gebeten worden, zur Abhilfe des herrschenden Notstandes möglichst viel Gemüse zu liefern. Wir bitten deshalb alle Landwirte und Gemüseanbauer, wenigstens etwas von ihrem überschüssigen Gemüse uns zu liefern, wir sorgen für dessen sofortigen Weiterverkauf. Angenommen wird alles Gemüse und Obst, zuerst besonders die Massengemüse **Mairüben, Erbsen, Wurzeln.**

Täglich nimmt ab:

Franz Suerdied, Wechta.

Nächster Ablieferungstag am Dienstag, dem 9. Juli bei

B. Sahlmann, Goldenstedt.

Nächster Ablieferungstag, am Mittwoch, dem 10. Juli bei

H. Thamm, Neuenkirchen i. O.

Abnehmerstage Montags, Mittwochs und Freitags jeder Woche bei

J. Kavelage, Lohne i. Oldbg.

Nächster Ablieferungstag am Mittwoch, dem 10. Juli bei

Joh. Siemer, Landwirt, Spreda bei Langförden.

Gemeinde Osterburg. Frühkartoffeln

sind an folgende Sammelstellen zu liefern: 1. Sammelstelle der Gemeinde bei Wirt Frohns, Dreierstraße (Kartenausgabebüreau). 2. Landmann Gebien in Dövelstede östl. Teil 2. 3. Wirt Emil Wehrens, No. 10. 4. Landmann Emil Wehr in Neuwege. Der Verkauf von Frühkartoffeln darf nur an diese vorstehenden Stellen erfolgen. Jeder anderweitige Verkauf ist laut Bekanntmachung des Amtsvorstandes verboten.

Von vorstehenden Stellen wird auch

Gemüse

angenommen. Rosenbohm.

Fleischkarten-Ausgabe in Dintlage

am Dienstag, dem 9. Juli im Gesellenhause, vorm. 8-9 1/2 Uhr Kolonie, Bahnhof und [Zuschlag]. 9 1/2-10 1/2 Uhr Weid, Dintlage, Hörst, 10 1/2-12 Uhr Ort-Dintlage; nachm. 2-3 Uhr Langwege I und II, 3-4 Uhr Schwege und Bünnne, 4-5 Uhr Mulfenau, Höne, 5-6 Uhr Bahlen. Es werden keine Karten an Kinder abgegeben. Der Gemeindevorstand.

Fruchtverkauf in Langförden.

Am Dienstag, 9. Juli 1918, nachmittags 1 Uhr beginnend, läßt Frau Jeller C. F. Stutenborg zu Langförden

70 Scheffelsaat allerbeste Roggenfrucht

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

Wechta.

B. Mente.

Gras-Verkauf

Am Montag, dem 8. Juli 1918, morgens 9 Uhr läßt Landwirt Franz Wehler auf Stutenborg

70 Scheffelsaat gutgedüngtes Gras

in seiner Wiege an der Wechtaer Mairie öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Wechta.

B. Mente.

Frucht-Verkauf in Oythe.

Am Donnerstag, dem 11. Juli 1918, nachmittags 2 Uhr beginnend, läßt die Wwe. Häuser August Meyer in Oythe

10 Scheffelsaat Roggenfrucht u. 1 fast neue Mähmaschine

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

Wechta.

B. Mente.

Fruchtverkauf.

Pächter S. Bödman auf Meyers-Stelle in Höne läßt am Montag, dem 8. Juli, nachm. 6 Uhr (neue Zeit)

36 Scheffelsaat Roggenfrucht und 30 Scheffelsaat Haferfrucht

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet freundlichst ein

Ostendorf, Auktionator.

Fruchtverkauf.

Pächter Mairoje in Schwege läßt am Donnerstag, d. 11. Juli, nachm. 5 Uhr (neue Zeit) öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

30 Scheffelsaat Roggenfrucht,

20 Scheffelsaat Haferfrucht,

1 massiven Stall mit blauen Pflanzriegeln 14 Meter lang, 7 Meter breit, eine 2 1/2-jährige, vor 8 Tagen milchgewordene Duene, auf Wunsch mit Kalb.

Käufer ladet freundlichst ein

Ostendorf, Auktionator.

Kaufe hochtragende und frischmelkende

Kühe und Rinder

zu den höchsten Tagespreisen.

Wiedhandlung Sierhaus, Lohne.

Frucht-Verkauf.

Joh. Brinkmann b. Kröger, Broddorf, läßt am Dienstag, dem 9. Juli, nachmittags 5 Uhr, auf seiner Heuer bei Widdelstedt, Broddorf:

15 Scheffelsaat Roggen 7 Scheffelsaat Hafer

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Lohne. B. Zerhulen.

Immobil-Verkauf.

Die Beizung des verstorbenen Lehrers gr. Kruse in Steinfeld, ein in unmittelbarer Nähe des Ortes gelegenes, neuerbautes

Wohnhaus nebst Stallung u. 6 Scheffels. großem Garten

soll am Mittwoch, dem 10. Juli, nachm. 6 Uhr, in Deters Gasthause in Steinfeld zum zweiten Male öffentlich meistbietend zum Verkauf aufgesetzt werden.

Bei annehmbarern Gebot kann der Zuschlag erfolgen.

Käufer ladet ein

Damme.

Fritz Bürger.

Großer Pferde- und Vieh Markt

in Wildeshausen am Montag, dem 8. Juli dieses Jahres.

Komme Montag nicht mit

Pferden

Frank, Osnabrück.

Spörgelsamen

suche zu hohen Preise zu kaufen.

Zum Besag von Heuwagen empfehle passende 1/4 u. 1/2 Zoll dicke

Unterbreitler.

Damme i. O.

J. F. Leiber.

Für die Heuernte empfehle zum Einstreuen

Viehsalz.

Wechta. D. Schröder.

Spörgelsamen u. Stoppelrübsamen

empfehlst

D. Schröder, Wechta u. Schneiderkrug.

Jede Woche

Heuabnahme

für die Heeresverwaltung. Alte und neue Ernte. Anmeldungen sofort an

Al. Bienening, Rottinghausen.

Süddolbg. Pferdezüchterverband

Stuten- u. Füllenprämierung

am Mittwoch, dem 10. Juli,

vormittags 10 Uhr zu Wechta.

Herbstrübensamen, Spörgelsamen, Infarnattlee

P. A. Fortmann, Wechta.

Empfehle zur Saat:

Serradella, Spörgel, Saatlupinen, Rottlee (Stofflee), Weißlee, Schwedenlee, Gelblee, Infarnattlee, Nagras, Thymothee, Honiggras, Weizenroggen, Weizenfuchswanz u. Kamngras.

D. Schröder, Wechta und Schneiderkrug.

Chlortali 53%, Kainit, Kalk, Zement, Häufelmelasse, prima Salz, Rottlee, Serradella,

hat färdig abgegeben

Genossenschafts-Häufelschneiderei, Goldenstedt.

Pettkuser Original Roggen

nimmt Bestellungen schon jetzt entgegen

Genossenschafts-Häufelschneiderei, Goldenstedt.



Original Weck's Gummiringe, Fruchtstiftgewinner

Wechta. F. Krümpelbeck.

Breuh. Südd. (Königlich Preuh.) Klassen-Lotterie. Ziehung 1. Klasse 9. und 10. Juli.

Table with columns for prize amounts (5, 10, 20, 30, 40, 50, 100, 200) and corresponding ticket prices (1/2, 1/4, 1/8, 1/16).

Otto Wulff, Oldenburg i. Gr., Slausstrasse 14, Königl. Lotterie-Einnehmer. Zu Wechta: Ed. Fiegel; in Löhningen: G. Moorlamp; in Lohne: M. Bömann.

Mündelsichere Wertpapiere

in grosser Auswahl

Sparbücher à 4%

in jedem Betrage.

Quakenbrücker Bank

Hermans & Cie. Quakenbrück.

Postscheckkonto Nr. 14 280 Hannover.

Allgemeine Frontenkarte

des W. T. B.

Berücksichtigt sind die Kriegsschauplätze in Frankreich, Italien, Palästina und Ägypten.

Preis 1 Mk., nach auswärts 1,20 Mk.

Verlag d. Oldbg. Volkszeitg.

Für die konfessionelle Schule.

In Nr. 121 der "Oldb. Volksztg." haben wir kürz einen Beschlus des evangelischen "Oldenburg. Generalpredigervereins" vom 23. Mai mitgeteilt, der sich für die Beibehaltung der konfessionellen Schule in Oldenburg und gegen die Simultanfchule ausspricht. In den Art. 12 und 13 des "Oldenburgischen Schulabkoms" werden nun das Referat des Pastors Chemnitz-Schweiberg in der obigen Versammlung, sowie die Leittige mitgeteilt. Da die Frage grundstzlich für uns von so hervorragender Wichtigkeit ist, fahlen wir uns veranlasst, die Gedanken des Vortragenden auch hier etwas nher hervorzuheben. Wir freuen uns, in der konfessionellen Schule einen Mitkmpfer fr die konfessionelle Schule zu wissen, und wir hoffen, dass die Zusammenarbeit der Katholiken und Protestanten die zu erwartenden neuen Strome gegen die christliche Schule (Erklrung Langen-Heerings bei Juristischen des liberalen Simultanfchulratungs im letzten Landtag!) festgreif abwehren werden. Wir hoffen auch, dass die vom "Oldenburg. Schulrat" ohne Kommentar gebrachte Rede des Pastors Chemnitz auf manchen Leser des Schulabkoms nicht ohne Einfluss bleibt. Fr uns Katholiken ist der Standpunkt klar. Fr uns gibt es in dieser Frage kein Kompromiss.

Pastor Chemnitz gibt in seinem Referat einleitend einen Ausblick auf die Kmpfe um den liberalen Simultanfchulratungs in der letzten Landtagssitzung. Dann bespricht er kurz die verschiedenen Arten der Simultanfchule, deren er drei anfhrt: 1. die Simultanfchule mit getrenntem konfessionellen Unterricht, 2. mit interkonfessionellem allgemeinem Religionsunterricht, 3. mit religionslosem Unterricht. Pastor Chemnitz glaubt annehmen zu knnen, dass in Oldenburg die Simultanfchule der ersten Art, also mit getrenntem konfessionellen Religionsunterricht geplant gewesen sei und geht dann auf die Grnde ein, die fr oder gegen die Simultanfchule dieser Art sprechen.

Gegenber dem von Lewis hervorgehobenen nationalen Grund fr die Simultanfchule, als Ausfluss des wrend des Krieges so herrlich im Volke hervorgetretenen Einheitsgedankens, hebt Chemnitz treffend hervor, dass der nationale Gedanke keine Simultanfchule fordert. Wie die einzelnen deutschen Stämme bei der Umsetzung des Einheitsgedankens in die Tat ihre besonderen Stammeseigenschaften nicht aufgegeben htten, so knnten alle Konfessionen sich gleichfalls als ein Volk bezeichnen und doch ihre berechtigten konfessionellen Eigentumsverhltnisse in vollem Umfange bewahren. Gerade der persnliche Charakter der Gleichberechtigung aller seiner Staatsangehrigen verbrachte, miffe hngemng jedem das Seine geben. Das knnte in der Erziehung nur in vollem Umfange in der konfessionellen Schule geschehen. Der Eiberalismus, der die Individualitt des Einzelnen respektieren wollte, sollte auch die Individualitt der groen historisch gewordenen und national bewahrten religisn Gesittungsrichtungen achten und ihnen zur Entfaltung nicht nur nebenher im Unterricht einen Winkel, sondern vollen Raum verschaffen, sofern er nicht Menschen mit allerhand Kenntnissen, sondern Gesinnungsmenschen nach Mglichkeit bilden wollte.

Weiter wird die Simultanfchule aus Grnden der Toleranz angefochten. Pastor Chemnitz sagt zu der Heranziehung dieses Arguments fr die Simultanfchule, man mnsche nicht Person und Sache, Erbs des persnlichen Verhltnisses der Achtung oder der Freundschaft zwischen Mitglidern der einzelnen Konfessionen liehe doch der

Gegenstnd in Sachen des Glaubens besprechen, und dieser sachliche Gegenstnd msste klar bleiben. Gerade der Drang nach Wahrheit und Klarheit fordere die Konfessionsschule und nicht die Alternativen vorstichlich verwickelnde gemeinsame Schule. Die Toleranz knnte und sollte auch in der Konfessionsschule gepflegt und die Achtung vor dem Andersglubigen zur selbstverstndlichen Pflicht des herzensgebildeten Menschen gemacht werden. Ganz gewis knnte in unserm Oldenburger Lande nicht behauptet werden, dass der Grundstz der Toleranz die Simultanfchule ntig mache, da hier anerkanntermaen das freibliche Verhltnis zwischen Protestanten, Katholiken, Juden und Dissidenten bestnde.

Gegenber den pdagogischen Ratschlgen, die die Simultanfchule fordern, weist Pastor Chemnitz auf die peinliche Stellung des Lehrers in dieser Schule hin. Die zur Gesinnungsbildung notwendige Weltanschauung des Lehrers msste einheitlich den gesamten Unterricht, jedes Fach beherrschend. Wie knnte der Lehrer vor Kindern verschiedener Konfession aus vollem Herzen mit warmer persnlicher Stellungnahme seine ganze Ueberzeugung aussprechen. Gerade aus pdagogischen Grnden, damit der einheitliche Gedankenkreis gewahrt werden knne, sei die Simultanfchule zu verwerfen und die Konfessionsschule beizubehalten. Angebliche wirtschaftliche und hygienische Vorteile der Simultanfchule ubergeht der Referent wegen ihrer Unerdlichkeit.

In seinen Schlusansfhrungen hebt Pastor Chemnitz klar das Erziehungsprinzip der Konfessionsschule hervor. Ihr Unterricht msste die Persnlichkeiten zu bilden, Menschen, die nicht tun und lassen, was andere tun und lassen, sondern die selbst einen festen Stand htten und andern Halt und Sttze sein knnten, christliche Persnlichkeiten, die tief und fest verankert, voll Pflicht- und Verantwortungsgem, voll Arbeitsfreudigkeit sich einsetzen fr die groen Aufgaben und Anforderungen, welche die Zukunft unserm Vaterlande stellen wrde.

Aus dem oldenburgischen Mnkerlande.

6. Post, 6. Juli.

Prmienerteilung. Nachdem in diesen Tagen die Stuten- und Fllenhausen im sldlichen Zustgebiet vorgekommen worden sind, findet am nchsten Mittwoch 10 Uhr die Prmienerteilung zu Posten statt. Am Nachmittag vorher ist um 3 1/2 Uhr bei der Gangehalle die hchststliche Untersuchung der ausgefchten Vorstge zu halten.

Preise fr Stroh und Hckel aus der Ernte 1918. Der Staatssekretat des Kriegsernhrungsamts hat die Preise fr Stroh aus der Ernte 1918 in der gleichen Hhe wie im letzten Wirtschaftsjahr festgelegt (R. W. L. Nr. 35). Es betrgt hiernach der Preis bei Flegelstrotz 90 Mk., bei Maschinendrusstrotz 80 Mk. fr die Tonne. Die Preise schlieen die Kosten der Befrderung zur Verladeelle und des Verladens mit ein. Fr Stroh, das in drabgepresten Ballen geliefert wird, erhht sich der Preis um 12 Mk. fr die Tonne. Der Befrderungsverband erht eine Vermittlungsgebhr von 12 Mk. Die Landesbehörden bestimmen, welchen Teil hiervon der Hndler zu bekommen hat. Die vorstehenden Strohpreise gelten auch als Hckelpreise fr das Stroh, das im freien Verkehr gehandelt wird. Der Hckelpreis betrgt 120 Mk. fr die Tonne. Die Zuschlge fr den Gro- und Kleinhandel werden

von den Landeszentralbehörden festgesetzt, ebenso die Preise fr die Strohhagebude durch die Gemeinden und Kommunalverbnde.

Freigabe von Knochenbrherzeugnissen. Bisher gelangten die auf Veranlassung des Kriegsgesundheitsrats fr Dele und Fetts hergestellten Knochenbrherzeugnisse fr den Vertrieb dieser Erzeugnisse dem freien Verkehr berlassen, jedoch unter Beibehaltung von Hckelpreisen. Die Verbranderbeitfreie betragen fr Knochenbrherwrfel 3 Dn. das Stck, fr Knochenbrherwrfelmaffe 6 Mk. fr 1 Kgr., fr Knochenbrhertrakt 3,40 Mk. fr 1 Kgr. Inlandsware und 5,35 Mk. bezw. 5,80 Mk. fr 1 Kgr. gemischte dnische Ware, fr flssige Wnze 3,40 Mk. fr 1 Kgr. anschlieglich Verpackung. Der Kriegsgesundheitsrat fr pflanzliche und tierische Dele und Fetts, Berlin, Unter den Linden 68 a, erteilt auf Anfrage Auskunftsber die Fabriken, welche derartige Knochenbrherzeugnisse abgeben.

Der Geerbereicher verpflichtet in diesem Jahre einen geringen Umfang anzunehmen. Sowie erholungsbedürftige Personen aus dem Inlande Seebder und Kuffenorte im Bereiche des 10. Armeekorps aufsuchen, sei ausdrcklich auf die Verordnung des kommandierenden Generals vom 10. Mai 1917 verwiesen. Demnach mssten Reichsdeutsche oder den verbrnderten Staaten angehrnde Zivilpersonen im Besitz eines Ausweises mit Personbefreiung und Votographen aus neuerer Zeit sein. Der Ausweis wird bei den Polizeibehörden ausgefcht. Votographen und Besucher, welche lnger als 24 Stunden Aufenthalt nehmen, mssten sich persnlich anmelden und abmelden. Die ergangenen Reisevorschriften sind im ubrigen streng zu beachten. Endlich sind noch eine Reihe anderer Bestimmungen fr Angehrige neutraler Staaten oder fr feindliche Auslnder erntaler.

Bewirtschaftung der Frhkartoffeln. Mit dem 1. Juli hat die ffentliche Bewirtschaftung der Frhkartoffeln begonnen. Ein freihndiger Verkauf der Kartoffeln vom Erzeuger direkt an die Verbraucher ist daher nicht zulssig. Kartoffelberstche sind vielmehr dem Kommunalverband bzw. seinen Kommissionsrten zur Verfugung zu stellen; sie werden nach Bedarf abgenommen und an die von der Landeskartoffelstelle bezeichneten Bedarfstellen geleitet. Von welchen Tagen an die einzelnen Sorten von frhen und mittelfrhen Kartoffeln gerodet werden drfen, bestimmt der Kommunalverband. Ein Anbau von diesen Sorten ist unter Gefngnisstrafe gestellt. Der Erzeugerhckelpreis betrgt bis wieser 10 Mk. fr den Zentner; er wird im Laufe des Monats Juli nach und nach gesenkt werden. Es liegt also im Interesse der Kartoffelerzeuger, die Frhkartoffeln, deren Herausnehmen dem Kommunalverband gestattet ist, halbwegs zur Ablieferung zu bringen.

Damme, 7. Juli. Der Amtsenmeister hierorts ist vom 10. bis 31. Juli verurlaubt. Der Verkauf von Stempelweischen und Gerichtskostenmarken geschieht whrend dieser Zeit durch das Amtsgericht Damme.

Ehen i. D., 5. Juli. Am Donnerstag machte der Gesangverein der Sangfranten-Kongregation einen Ausflug nach Brokseeck. Zutritt wurde das Schorlemer Schlo auf dem Gute Wehr, welches viele sehenswerte Mrtierden birgt, besttigt. Dann von dem Fabrikbesitzer G. Arkenan aufs liebenswrdigste empfangen, wurden die Teilnehmer mit Kaffee und Wein bewirtet. Die Mitglieder des Gesangvereins (30) trugen mehrere Lieder vor und fhrten

einige ansprechende Theaterstcke auf. Sptter wurde die groe, aufs beste eingerichtete Karmeladenfabrik und Spielzeugfabrik auf eingesehene Besichtigung. Es war ein sehr angenehmer Nachmittag, und alle waren voll befriedigt. Nach der Ernte wird der ganze Verein der Kongregation, etwa 300 Mitglieder, einen Ausflug unternehmen.

Wnningen, 5. Juli. Die Steuerrolle unserer Gemeinde liegt bis zum 14. d. Mts. beim Gemeindevorsteher aus.

Cloppenburg, 4. Juli. In der Nacht zum 22. Juni ist dem Eigner Heinrich Wolters in Anbndern aus seinem unerschlossenen Schweinefll ein drei Wochen altes Ferkel gestohlen worden.

Ehren-Tafel.

Es wurden ausgezeichnet:

Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse:

Leantant und Kompaniefhrer Gg. Orth, Apen; Faber Franz Emke, Altenoythe; Leutnant und Kompaniefhrer Karl Freese, Delmenhorst; Wjzelbwebel Herrn. Saalfeld, Wiesel b. Lohne.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse:

Barenanwter Gg. Clausen, Oldenburg; Gerh. Ang. Ehen, Almbhren; Faber G. Ehen, Eicner; Gehr. Alons Wetherhoff, Mrtchenborf; Wjzelb. Frz. Hempelman, Schellborn; Boosmannsmann D. Ehrhard, Oldenburg; Nusch. P. Ktzer, Neumarkhausen; Gehr. J. Wetherhoff, Mrtchenborf.

Mit dem Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse

Oberoberleutnant Brermann, Damme.

Mit dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse

Jger D. Schulte, Eickens; Gehr. Otto Menslage, Ehen.

Befrdert wurde:

Zum Wjzelbwebel Serg. C. Holzenkamp, Berhjen b. Lohne.

Den Heidenob erlitten:

Erf.-Ref. Joh. Stephan Laker, Mrtchenborf; Mnsk. Sch. Wien, Garrel; Mnsk. B. Ruper, Vahren.

Stuten- und Fllenhausen.

In den Zustgebieten 1-4 des sldlichen Pferdezustgebiets wurden an den Stngorten Sandkrug, Falkenburg, Wildeshausen und Luffen, wo am 1., 2. und 3. Juli die Stuten- und Fllenhausen stattfanden, ber 200 Tiere vorgefht; hiervon zur Aufzahme in s Stutbuch 170 Tiere, von denen 146 aufgenommen wurden. Zur Konkurrenz um Prmien wurden von den dazu vorgefhten Tieren ausgefht:

Die dreijhrigen Stuten:

- 1. "Abelheid II" des Herrn. Bhhmer-Westerburg (Zchter: Hr. Dannemann-Oberleib), vbr. v. Camann;
- 2. "Abel" des H. Willers-Kreyenbrck, br. v. Ergo;
- 3. "Spekulant" des Joh. Hoes-Oberleibe (Zchter: Hoesen), br. v. Ergo;
- 4. "Tomonia" des G. Tonjes-Welsburg, br. v. Mrtchenborf.

waren gefrdert durch die Schnelligkeit, mit der ihre Scharen ber das Land, als vernichtend, dahindraufen. In einer Darstellung der landwirtschaftlichen Verhltnisse in Est-, Lit- und Letland finden wir eine Beschreibung der litauischen Pferde aus dem Jahre 1845. Es heit darin: "Die treffliche Eigenschaft unserer einheimischen Rassen erzeugte schon die Aufmerksamkeit der ersten einwandernden Deutschen. Die hiesigen Pferde werden als hchst ausdauernd, munter und krftig und obwohl nicht gro, doch zum Kriegsdienste ganz vortreflich geeignet gefrdert. So z. B. legten die Osten einst den 20 Meilen langen Weg von Burtnek bis Dorpat auf diesen Pferden in 24 Stunden zurck. Man findet diese Rasse noch unvermindert in ihrer ursprnglichen Form nur etwa noch im sldlichen Teile Estlands und im nrdlichen Letland." (Bergl. das Inland. 1851. Nr. 28.)

Das erste litauische Pferd, das die Geschichte erwhnt, war das Streitross, das im Jahre 1206 Bischof Albert dem Grofprsten Wladimir von Poloz zuwandte. Ob dieses Pferd der einheimischen Rasse entstammte, ist zweifelhaft, da es ausdrcklich als Kampfpferd gefrdert ist. Von grerer Wichtigkeit ist eine Schilderung, die Peter von Dalsburg in seiner Chronik entwirft. Er schildert einen Herzug der litauischen Ordensritter gegen die "treuen, mutigen" Sambier. Schon drakt das Ordensheer der Lebermacht der durch die Bemhungen ihres Landes aufs hkerste gereizten Sambier zu weichen, als pltzlich die Litauer auf dem Plan erscheinen. "Da brachen aber die gereizten Sambier gleichfalls auf, griffen das Heer der Ritter feindlich an, und eben sollte diese durch der Gegner bermssige Macht in die Flucht geschlagen werden, als das Heer der Litauer auf zahlreichen und groen Kampfrssen heranrckte, logisch angriff, das ganze Heer der Sambier durch die Schreie des Schmerzes vernichtete, Weiber und Kinder gefangen nahm und die Wohnorte des Landfricks so wie die umliegende Gegend in Asche legte." (Victor Junger.

Der Herentanz.

Weitere Disbeker Sagen von Dr. Alwin Reinke.

Ein hcker Busch, der nachts sich gern in Madchen schlief, um sie zu necken. Der wollte einst die Madchen fern In Endel wecken und erfchren.

Er schlenderte am Mitternacht Durch eine Widans dankler Fhden Und war auf eine s nur bedacht: Die Madchen recht im Schlaf zu fhren.

Da sah er pltzlich fern ein Licht Herfammern durch das Waldgebege, Und Lichter sah er hier noch nicht, So oft er ging auf diesem Stege.

Woll Reugier trat er nher drum, Der Suche auf den Grund zu kommen, Und hat da ein Mirakulum. Ein wunderliches, wahrgenommen:

Am einen Tisch bei Kerzenchein, Versammelt in der Geisterstunde, Von Mnnern und von Mgdelein Die sonderbarste Tafelrunde.

Sie lobten sich an edlem Wein, Sie freuten sich erlesner Spiele Und luden ihn gar freundlich ein, Sich zu gesellen ihrem Kreise.

Und eh' er sich noch recht besann, Ergriffen ihn der Madchenhnde, Und eh' er stehen konnt', begann Ein lles Tanzen ohne Ende.

Die Madchen packten berbe zu Und wirbelten ihn toll in Kreise, Sie gntten ihm nicht Raht noch Ruh Und sangen eine wirre Weise.

Sie tanzten, bis sich allgemach, Die Welt vor seinen Augen drehte, Und liegen auch im Tanz nicht nach, Als er am Mttelid bog und liehe.

Rein Struben half, kein Weh und Ach Erlfste ihn vom Herentanze, Bis er zuletzt zusammenbrach Wie die vom Sturm gefllte Tanne.

Epht wach' er auf, wie Wei so schwer Und wie zerfchlen alle Glieder. Er neckte nie die Madchen mehr, Genug kein jrblich Stunden wieder.

Neue Rathederbluten.

Im Nachlaß des berhmten Dr. Galotti angefunden von Alexander Moszowski. (Nachdruck verboten.)

Die drei Nachfolger Karls des Groen kamen darin berein, keinen zu bezwingen, und so wurde das Reich durch den Vertrag von Verdun in drei gleiche Hlften geteilt.

Das Sternbild des groen Biren wird auch das Sternbild des Wagens genannt. Wenn Sie durch die Hinterrder des Biren eine gerade Linie ziehen, so stoen Sie mit der Nase auf den Polarstern.

Das Ttrkische und das Paschische sind die schwersten Sprachen von ganz Europa. Besonders das Paschische ist so schwierig, das es nicht einmal von den Ttrken verstanden wird.

Die Vulkane von Mexiko zeigen hchst merkwrdige Eigenschaften. Einer von ihnen heit sogar Popocatepetl.

Wenn man eine Henne auf den Boden drckt und ihr mit Kreide einen Strich ber den Schnabel zieht, so ist sie nicht imstande, sich zu erheben und davon zu fliehen. Diefelbe Erscheinung zeigt sich, wenn man statt der Henne einen kleinen Hund nimmt.

Gewisse Leute besitzen Hhneraugen, die bei Mitternachtslicht genau so schmerzhaft sind wie richtige Quecksilberaugener.

Milchweiden war so lndergerig, das er am Ende seines Lebens zweidreissig Sprachen beherrschte.

Das Schachspiel verdankt seine Entstehung einem persischen Gelehrten, welcher so lange darber nachdachte, bis er ein Brett vor dem Kopfe hatte.

Als die Pest in Florenz wutete, erlagen ihr auch fmmliche Tzerge der Stadt. Erst als der letzte Arzt dahingeraht war, verschwand die Seuche.

In Sfidfrankreich wird es bisweilen so heis wie in Afrika. Neamur, der Erfinder des Thermometers, ma in Marseille eine Temperatur von 60 Grad Celsius.

Von Schiller besitzen wir zwei Schdel. Einer davon ist wahrscheinlich unecht, da Schiller ubhaupt nur ein Alter von 46 Jahren erreicht hat.

Seit dem Auftreten des Kopernikus dreht sich die Erde um die Sonne, whrend vorher bekanntlich das Umgekehrte stattgefunden hat.

Wenn man Bohren und Erben chemisch untersucht, so entwickelt sich aus ihnen ein eigenfmmliches Gas. Der Chemiker Justus von Liebig war der erste, dem dieses Gas ausstieg.

Das litauische Pferd in Ser Geschichte.

Von jeder war die litauische und baltische Pferdeberde berhmte. Die Reiterwlfen des Ordens

- 5. Dione I des Hr. Sparke-Surrel (D. Oercken-Sinnel), dbr., v. Emir;
 - 6. Elfriede I des Heint. Hollmann-Ostrittum, br., v. Ansbach;
 - 7. Herbina des Rudw. Meyer-Amelbansen, dbr., v. Seladon;
 - 8. Heiderose des Otto Ellerhorst-Warrel, Schwarz-Simmel, v. Cremik;
 - 9. Ehbrenag* des Hr. Wilgen II-Ambergen, br., v. Macro;
 - 10. Celeste* des B. Wilgen I-Ambergen (B. Oelefeld-Grobenmeier), schw., v. Engelhard;
 - 11. Sibila I des Clem. Rosenbaum-Westerbäum (J. Stubbenmeier-Warntschel), Fuchs, v. Engen.
- Ferner die Studenten:
- 1. des Joh. Böhmer-Westerburg, schw.-br., v. Seladon;
 - 2. des Ang. Haverkamp-Hude, br., v. Cifel;
 - 3. des E. Kathmann-Galoeslage (H. Schumacher-Kneheim), Fuchs, v. General.
- Stufangaulisten:
- 1. des B. Dammann-Tungen, br., v. Emann;
 - 2. des E. Rogemann-Streck, br., v. Emann;
 - 3. des Joh. Cordes-Steinkimmen, br., v. Erprin;
 - 4. des O. Wieting-Habrügge, br., v. Nikardo;
 - 5. des Joh. Dekermann-Habrügge, br., v. Peler;
 - 6. des Clem. Rosenbaum-Westerbäum, br., v. Engen;
 - 7. des Wilh. Bruns-Westriffum, dbr., v. Seladon;
 - 8. des O. Wieting-Sannum, br., v. Seladon;
 - 9. des Joh. Oercken-Neerstedt, br., v. Elam.

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 6. Juli.

(-) Die Bibliothek ist vom 8. Juli bis 5. August d. Js. geschlossen.

(-) Für den Deutschen Verein für Sanitätsangelegenheiten vom 30. Mai bis 28. Juni weiter 77 907,70 Mk. ein. Die Gesamtsumme beträgt 1 788 840,88 Mk.

b. Die Grippe hat jetzt seit einigen Tagen auch in unserer Stadt Einkehr gehalten und sich schnell verbreitet. In einer Anzahl Familien sind sämtliche Angehörige von dieser Krankheit befallen. Einen bösartigen Charakter hat die Krankheit hier bislang nicht angenommen, auch noch keine Opfer an Menschenleben gefordert. Meistens verläuft die Krankheit harmlos und verschwindet nach wenigen Tagen wieder. Auf einigen Bureaus und in einigen Betriebsstellen trat Mangel an Arbeitskräften infolge Erkrankung des Personals ein.

b. Die gesamte Arbeiterschaft auf den städtischen Werken hat sich seit längerem auf den Standpunkt gestellt, daß sie lieber auf Kriegszulagen verzichten wolle und statt dessen eine allgemeine gleichmäßige Lohnaufbesserung wünsche. Diesen Wünschen der Arbeiter soll jetzt Rechnung getragen werden. In Zukunft verdienen gelernte Arbeiter 3000 Mk., angelernte Arbeiter 2250 Mark, Frauen 2100 Mk., angelernte Arbeiter 2800-3280 Mk. Dagegen erhalten sie keine Kriegszulagen.

b. Die Kassenkassule, eine höhere Privat-Echterschule, befindet sich wieder in mühseligen Zahlungsverhältnissen und wünscht von der Stadt einen jährlichen Zuschuß von 5000 Mk. Wird

der Zuschuß nicht bewilligt, muß die Schule zu Ostern 1919 geschlossen werden. Der Stadtrat hat am kommenden Dienstag über die Frage zu entscheiden.

b. Die bestehende Kohlenknappheit zwingt die Verwaltung der städtischen Licht- und Wasserwerke zum möglichst geringen Verbrauch an Gas- und elektrischem Licht. Im kommenden Winter soll der Kraftstrom während der Lichtzeit möglichst ganz ausgeschaltet werden.

(-) Der Gesundheitszustand in der Stadt, der sonst um diese Zeit des Jahres gewöhnlich nicht ungünstig ist, läßt zu wünschen übrig. Es treten vielfach Erkrankungen in Influenza-ähnlicher Erscheinung auf. Vielleicht sind diese Krankheitserscheinungen Vorläufer der „spanischen Grippe“, die ja auch in verschiedenen anderen Gegenden Deutschlands ihren Einzug gehalten hat.

(-) Der Stadtrat hält nächsten Dienstag eine Sitzung ab, in der u. a. die Besetzung der Syndikatsstelle und die Einföhrung der Verhältniswahl auf der Tagesordnung stehen.

(-) Das Bezirkssekretariat des kath. Arbeiter, Gezellen- und des Volksvereins (Oldenburg, Grünestraße 5) gab im abgelaufenen Halbjahre insgesamt 617 Auskünfte. In der Mehrzahl dieser Fälle war die Anfertigung von Schriftsätzen erforderlich. Für die Auskunftsgebühren - meistens Angehörige von Kriegerfamilien - konnten in vielen Fällen nachweisbare Erfolge erzielt werden. Von den Auskunftsgebühren wohnen 247 im Amte Behta, 90 im Amte Cloppenburg, 35 im Amte Friesoythe und 245 in Oldenburg und außerhalb des Herzogtums. Der Sekretär nahm im Halbjahre an 75 Versammlungen und Sitzungen teil. 370 Postfächer gingen im Sekretariat ein und 497 aus.

(-) Der kath. Arbeiterverein hält am Sonntagvormittag 6 Uhr 15 Min. Monatsversammlung in Kronprinzenstr. um 5 1/2 Uhr Vorstands- und Vertrauensmänner - Sitzung.

(-) Der kath. Jungfrauenverein unternimmt am Sonntag nachmittags einen Ausflug nach dem Drögen Felsen.

(-) Eine neue Leuzungsanlage von wöchentlich 3 W. hat die Wagenbauanstalt ihren Arbeitern gewährt.

(-) Es wird ausgeben: Auf blaue Karte Nr. 317 vom 10. bis 16. Juli 100 Gr. Brot oder 125 Gr. Kartoffelstärkemehl, auf blaue Karte Nr. 318 vom 10. bis 16. Juli 100 Gr. Bratenfest zum Preise von 50 Pfg. für 100 Gr., auf blaue Karte Nr. 319 vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. Zucker, auf blaue Karte Nr. 320 vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. hochfertige Suppe (Maggi oder Knorr), auf den Juli-Abchnitt der Graupenkarte vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. Rubeln, auf blaue Karte Nr. 321 vom 12. bis 18. Juli 1/2 Pfd. ausländische Wärmelade zum Preise von 90 Pfg. für das halbe Pfund, auf blaue Karte Nr. 322 vom 12. bis 18. Juli 2 Pfd. ausländisches Sauerkraut, auf blaue Karte Nr. 323 vom 10. bis 16. Juli 1/2 Pfd. Kartoffeln, auf blaue Karte Nr. 324 vom 12. bis 18. Juli 1/2 Pfd. Speisequark zum Preise von 17 Pfg. für

das Vierfelfund. Dieser Weichkäse wird nur nach und nach geliefert und können die Karten nicht sämtlich sofort eingelöst werden.

✕ **Strahlungen, 4. Juli.** Großen Schaden hat die letzte Flut vertriebenen Landweiden gebracht, die Grasland auf der Wilhelmstraße und dem Harrierlande gepädelt haben. Es sind dem Vernehmen nach an tausend Jüder Gras bezw. Heu fortgetrieben. 1 Zentner Heu kostet jetzt 15 Mk., und wenn man jedes Jüder danach mit 400 Mk. bewertet, beträgt der Schaden an 400 000 Mk. Besonders großes Unglück ist noch dadurch verübt worden, daß das Wasser nicht in die Weiden gedrungen ist. Wäre das geschehen, so hätten über 100 Rinder und etwa 30 Pferde ihr Leben eingebüßt.

Landgericht Oldenburg.

(Nachdruck verboten)

Zu einem schweren Verbrecher ist der erst 25jährige Fabrikarbeiter Johann W. geworden. Er stammt aus Wiefels im Jeverlande und mußte wiederholt vorbestraft werden. Auch als Soldat führte er sich schlecht auf, erhielt vom Kriegsgericht eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren aufgelegt und büßte damit die Fähigkeit ein, noch weiter im Heere zu dienen. Er hat allein in Behta und gemeinsam mit der 30jährigen Witwe Theresie L., der 19jährigen Arbeiterin Magdalena P., dem 16jährigen Gerhard R., dem 17jährigen Alwin W., dem 12jährigen Schüler Rudolf R. und dem 16jährigen Schüler Albert B. in Dalmerhorst eine ganze Reihe von Diebstählen, darunter zwei schwere ausgeführt. Gestohlen wurden beispielsweise Kohlen von den Eisenbahnen, 8 Schwarzbrote mittels Einbruchs aus einer Bäckerei, Kaninchen, Kleidung, Waare, aus einem Schaukasten vier Hühner, eingemachte Sachen und allerhand sonstige Lebensmittel. Das Urteil lautete gegen Johann W. auf 4 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Witwe L. auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen G. R. auf 3 Wochen und gegen jeden der übrigen Angeklagten auf 1 Woche Gefängnis. Sämtlichen jugendlichen Verurteilten soll Strafausschub erwirkt werden. Die Angeklagte D. war wegen Krankheit nicht erschienen. Der 17jährige mitangeklagte Friedrich F. wurde freigesprochen.

Von der Außenarbeit bei Behta entlassen sind Anfang März d. Js. die Sträflinge Dienstknecht August W. aus Jener und Arbeiter Gerhard B. aus Vemborf. Dieser ist 22. Jener erst

17 Jahre alt. Am 9. März stieg D. in ein Bäderhaus in Lohne durch ein offenes Fenster ein und entwendete Metallstücke, Rauchfleisch, einen Hock und ein Stück Seinen. In der folgenden Nacht verübte D. einen Einbruch in das Haus eines Postkassafiers in Nordhohe und erbeutete Brot, eingemachte Birnen und Zucker. D. stand beide Male Waare. Tags darauf wurden die Entwendungen wieder ergriffen. D. erhielt 1 Jahr, B. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Feldpostpakete unterliegen hat die in Oldenburg als Postkassafierin angestellte gewesene Ehefrau Charlotte D., jetzt wohnhaft zu Bremen. Sie will der Verurteilung erlegen sein, als ihr einige Pakete fortließen und beim Aufschlagen auf den Fußboden zerplatzten. Urteil: 3 Monate 14 Tage Gefängnis. Die Verurteilung war vorbestraft.

Reichsflüchtige Straftäter verübten die 17- bezw. 18jährigen Fabrikarbeiter Andreas C., Oerd R., Joseph Sch. und Johannes E. aus Singultshorn. Sie entwendeten in Aepberd zu zwei Malen ein Jagdgewehr, ein Paket mit Wägen, einen Werkzeugkasten, einen Sobel und Kleidung. A. C. wurde zu 2 Monaten, G. R. zu 6 Wochen und Sch. zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. J. E. war nicht erschienen. Der mitangeklagte Haussohn Wilhelm D. aus Böhkel wurde freigesprochen. Alle Verurteilten sollen Strafausschub erhalten.

Aus dem verschlossenen Nachschloß im Bahnhofsgebäude zu Oldenburg, zu dem er sich mittels Dietrichs Eingang verschloß hatte, entwendete am 16. April der damals erst 16jährige Eisenbahnreueanwärter Ludwig D. aus Oldenburg 125 Mk. Urteil: 2 Monate Gefängnis unter Inanspruchstellung von Strafausschub.

Vermordet wurde die Verurteilung der Ehefrau Engelina W. aus D. b. Cl., die wegen Diebstahls einer Schürze zwei Tage Gefängnis erhielt. Sie wurde vor kurzem wegen Diebstahls mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Landgericht Oldenburg.

(Nachdruck verboten)

Zu einem schweren Verbrecher ist der erst 25jährige Fabrikarbeiter Johann W. geworden. Er stammt aus Wiefels im Jeverlande und mußte wiederholt vorbestraft werden. Auch als Soldat führte er sich schlecht auf, erhielt vom Kriegsgericht eine Zuchthausstrafe von 1 1/2 Jahren aufgelegt und büßte damit die Fähigkeit ein, noch weiter im Heere zu dienen. Er hat allein in Behta und gemeinsam mit der 30jährigen Witwe Theresie L., der 19jährigen Arbeiterin Magdalena P., dem 16jährigen Gerhard R., dem 17jährigen Alwin W., dem 12jährigen Schüler Rudolf R. und dem 16jährigen Schüler Albert B. in Dalmerhorst eine ganze Reihe von Diebstählen, darunter zwei schwere ausgeführt. Gestohlen wurden beispielsweise Kohlen von den Eisenbahnen, 8 Schwarzbrote mittels Einbruchs aus einer Bäckerei, Kaninchen, Kleidung, Waare, aus einem Schaukasten vier Hühner, eingemachte Sachen und allerhand sonstige Lebensmittel. Das Urteil lautete gegen Johann W. auf 4 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust, gegen Witwe L. auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, gegen G. R. auf 3 Wochen und gegen jeden der übrigen Angeklagten auf 1 Woche Gefängnis. Sämtlichen jugendlichen Verurteilten soll Strafausschub erwirkt werden. Die Angeklagte D. war wegen Krankheit nicht erschienen. Der 17jährige mitangeklagte Friedrich F. wurde freigesprochen.

Von der Außenarbeit bei Behta entlassen sind Anfang März d. Js. die Sträflinge Dienstknecht August W. aus Jener und Arbeiter Gerhard B. aus Vemborf. Dieser ist 22. Jener erst

Eine größere Sendung
Dalberg Gras- u. Getreidemäher
wieder eingetroffen. Auch sind noch einige
Heurechen und Heuwender
sowie ab Lager lieferbar.
J. C. Hedemann, Akt.-Ges., Badbergen.

Lojer Rainit
ist ab Lager Falkenrot und Schneiderkrug stets
zu haben.
Behta. D. Schröder.

Hof-Verkauf.
2. Auflag.
Am Aufrage der Erben des Zellers G. S.
Töbnersteinberg in Bevera werde ich am
Donnerstag, d. 11. Juli, nachm. 6 1/2 Uhr,
in Beimoors Wirtschaft in Bevera den dafelbst
belagerten Hof öffentlich meistbietend zum Verkauf auf-
setzen.

Größe 34 Hektar.
Der Hof liegt in Ost bei der Schule u. Kirche
an der Chaussee, 50 Minuten vom Bahnhof Effen.
Das Wohnhaus ist neu erbaut. Der Hof wird
zu Eignerstellen im ganzen und parzellenteils an-
geboten. Antritt 1. Nov. oder früher. Ein Teil
des Kaufgeldes kann stehen bleiben. Beschichtigung
am 11. Juli, 10 Uhr anfangend.
Käufer ladet ein
B. Dietmann, amtl. Aukt.

Auf meinem Lager in Schneider-
krug ist
Chlorfaluim
(53% Kaligehalt) stets zu haben.
D. Schröder.

Wegen Heirat des jetzigen
auf sofort oder 1. Nov.
ein braves, erfahrenes
Mädchen
gegen guten Lohn gesucht.
Nechtsanwalt
Frau E. Bartel,
Behta, Burgstr.

Gesucht auf sofort für
leichte Kontorarbeit
1 jungen Mann
von 16-18 Jahren oder
1 jung. Mädchen
mit guter Handhschiff.
Gen.-Häufelschneiderei
Gödenhebt.

Gesucht wird zum 1.
November eine gute
Gesuchterin
für leichten Haushalt auf
dem Lande.
Lff. unter Nr. 20 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Mit allen landw. Ar-
beiten vertrauter Mann,
Mittel 30, sucht
Stellung
möglichst in größerem Be-
trieb.
Angebote unter Nr. 66 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Dentist Schmidt,
Oldenburg i. G.,
jetzt Gottorpstr. 1.
Sprechstunden:
vormittags 9-12 Uhr,
nachmittags 2-6 Uhr,
Sonntags: vormittags
9-12 Uhr.

Zigarren
in den Preislagen 300 bis
600 Mk. Kaufen jeden
Bogen.
Kaufhaus
J. M. Balk Söhne,
Emden.

Drucksachen aller Art
für Handel und den
Privatbedarf liefert in
sauberster Ausführung
zu billigen Preisen
Vechtaer Druckerei und Verlag

la gelbe Saatlupinen
in hochfeinstmöglicher Ware empfiehlt
Behta. D. Schröder.

1. Wie entferne ich den
beizenden Tabak-
geschmack?
gleiches Anleihen zum
Beizen. 2. Selbstbeizt. v.
Zigaren, Zigaretten, Rau-
tabak u. f. m. ohne Stäb-
mittel. 3. Biege der ab-
gebrauchten Tabakpflanzen u.
Brauchweisen zu
Kaufstabsat
4. Bearbeiten von Blättern
u. Blüten
zu Tabakstg
leichte Anleitungen, jede
90 Pfg.
Beize für Tabak u. Esch
(ähnlich Vatunasgeschmack)
leicht M. 1.90, mittel M.
2.50, hart M. 2.90. Jede
Packung reicht für 5 Pfd.
Tabak.
G. Weller, Rosrath (Rhld.)

Gelblühende
Saatlupinen
hat abzugeben.
B. F. Schwarze,
Wildeshausen.
**Rübfamen u.
Spörgelsamen**
zu kaufen gesucht.
H. Bröding, Dinklage.
Ein- oder Zweifamilien-
Haus
mit oder ohne Land so-
zu kaufen gesucht.
Off. unter S. 106 an
Büttmers Annoncen-Expe-
dition Oldenburg i. Gr.

2 Kaninchen
zu verkaufen.
Gottschalk,
Bemeststr. 56.

Kaufe zu hohen Preisen
**Enten,
Hähnchen,
Kaninchen.**
D. Borchers, Behta.

Sabe 7-8
Ferkel
(6 Wochen alt) zu veräu-
fern, ferner mehrere Jüder

Lori
abgegeben.
Cl. Becker, Südlöhne.
Sabe 9 Stück 7 Wochen
alte

Ferkel
zu verkaufen.
Gottfried Kellermann,
Hausfette.

Ein rotbuntes
Kind
zugekauft. Gegen Er-
stattung der Unkosten ab-
zugeben bei
Joh. Roggenkamp,
B. Steinfeld.

**Kriegerverein
Behta.**
Versammlung am
Sonntag, dem 7. Juli,
abends 8 1/2 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Feststellung der Rech-
nung.
2. Besprechung über Re-
paratur der Fahne.
3. Berichtendes.
Der Vorstand.

Diejenigen, welche von
mir für das Jahr 1918/19
Karbid
beziehen wollen, werden
gebeten, sich bis zum 13.
d. M. bei mir in die Kun-
denliste eintragen zu lassen.
August Ramphaus,
Dinklage, Fahrdrabhandlg.

Diejenigen, die von
mir für das Jahr
1918/19 Karbid bezie-
hen wollen, werden
gebeten, sich rechtzeitig
bei mir in die Kunden-
liste eintragen zu lassen.
F. Schüring, Behta,
Fahrdrabhandlung.

Eine hochtragende
Wagenkuh
zu verkaufen.
D. Öring,
Hue, Beet.

Zagl. 10 zu verdienen. Wä-
bis im Prop. Job. S.
Schulz, Adreßverleier,
Gala 44